

lung erfolgen soll oder ob das Material (Familienbilder) zurückgesandt werden muß.

Alles ist zu senden an: Bildstelle der Presseabteilung im Zentralsekretariat, Berlin C 2, Wallstraße 76.

Mit sozialistischem Gruß!
gez. Keilhau

Der Funktionär soll sich zu Herzen nehmen...

Gen. W. aus Saalleld schreibt:

Ich bin erfreut über die wertvollen Artikel in der Zeitschrift „Neuer Weg“. Das ist der Ton, der die beste Resonanz bei unseren Funktionären und Parteiarbeitern finden wird, die gewillt sind, eine ehrliche, aus innerer Überzeugung heraus kommende Arbeit in der Partei zu leisten. Meine größte Zustimmung haben die Artikel „Mangelt es uns an Kräften?“ und „Über den Umgangston in unserer Partei“ erhalten. (Nr. 1/1947.)

Leider ist es so, daß bei einem großen Teil der Deutschen das „Führerprinzip“ — vielleicht oft ganz unbewußt — in den Knochen steckt und sie meinen, daß nur sie allein diese oder jene Arbeit leisten können. Sie erleiden dann oft Schiffbruch und es wirkt sich lähmend auf unsere Arbeit und abstoßend auf unsere Genossen aus. Es ist ein Mangel, an dem unsere Partei mancherorts noch leidet, daß manchmal das Vertrauensverhältnis unter den Genossen und das Gefühl der inneren Verbundenheit fehlt. Wir kämpfen alle für ein großes Ziel, nicht um persönliche Interessen und um persönlichen Ruhm. Man ist es aus der früheren Arbeiterbewegung so gewohnt, daß man überall sogleich mit

den Genossen und Genossinnen in engen Kontakt kam. Das hat einem immer wieder die nötige Stärke und Überzeugung für den politischen Kampf gegeben. Wir müssen alles tun, um dieses Verhältnis wieder in unsere Partei hineinzubringen und dazu brauchen wir Menschen, die sich nicht von dem Drang nach Geltung leiten lassen, sondern nur solche, die aus innerer Überzeugung und Verbundenheitsgefühl mit den Massen unserer Genossen in der Partei zusammenarbeiten. Es entsteht dann auch nicht der leider noch so verbreitete Ton, wie er in dem Artikel „Über den Umgangston in unserer Partei“ treffend angeführt ist. Wir dürfen die Zurückhaltung unserer Genossen nicht dazu ausnutzen, um eine autoritäre Stellung als Funktionär einzunehmen, sondern müssen unsere Mitglieder durch ein gutes Beispiel zur Mitarbeit anregen. Jeder Genosse Funktionär soll sich das zu Herzen nehmen und in Zukunft immer darauf achten, daß er eine freiwillige Verpflichtung übernommen hat, alle klassenbewußten Menschen zu Sozialisten zu erziehen und somit zu Mitarbeitern für unser gemeinsames Ziel. Gute Vorbilder haben wir genug, von denen wir lernen können.“

Eine Bitte an alle Leser

Gen. Kurt Gänsen aus Rudolstadt schreibt:

Der Aufsatz „Lesen und mitarbeiten“ in Nr. 9 „Neuer Weg“ läßt sich auf die Ausflucht der Nichtleser ein: „Keine Zeit!“ Meiner Beurteilung nach ist das aber oft nur eine billige Ausrede dafür, daß man die Zeitschriften nicht lesen will. Und die-

ser mangelnde Wille hat seinen guten Grund in dem oft abstrakten, theoretisierenden Charakter der Beiträge. Denn die Zahl der Genossen, die an die Lektüre philosophischer Schriften gewöhnt ist und daran ihre Freude hat, ist gering. Ich bin überzeugt, daß die noch theoretischen Aufsätze in unseren Zeitschriften von sehr vielen „Lesern“ nicht gelesen werden.

Hier gibt es eine wertvolle Hilfe: Veranlassen Sie bitte Ihre Mitarbeiter, ihre Aufsätze mit praktischen Beispielen anzu füllen. Solche Hinweise auf das wirkliche Leben waren für viele Leser noch zu karg. Durch sie werden die Aufsätze interessanter, besser verständlich und vor allem bei Schulungsabenden und Diskussionen besser zu verwenden (weil besser zu merken). Manche Sätze sind ohne Angabe von Beispielen für weniger Belesene unverständlich. Etwa Einheit 1/7 S. 426: Der Kampf der Mächtegruppen der Petroleumindustrie war die Ursache für eine Reihe von Kriegen. Warum werden diese Kriege nicht benannt?

Die Abhandlungen in unseren Zeitschriften sind ohne Ausnahme so wertvoll, daß sie von keinem interessierten Genossen übergangen werden dürften. Also: für die Masse unserer Leser bitte ich um mehr Anschaulichkeit, um mehr Belege aus dem Leben für alle theoretischen Auslassungen.

*

Wir schließen uns der Meinung des Genossen K. Gänsen an und bitten alle Genossen, durch rege Mitarbeit unsere Zeitschrift verbessern zu helfen.

Die Redaktion

Ästhetik: Lehre vom Schönen, Wissenschaft des Kunstschönen; ästhetisch: den Gesetzen der Ästhetik gemäß, schönheitlich, kunstschön.

Demagogisch: Hergeleitet von Demagog, d. h. Volksleiter oder Leiter einer Volkspartei; heute meist im schlimmen Sinne eines „Volks Verführers“, Wort- oder Sinnverdrehers gebraucht. Demagogisch also: ursprünglich volksleitend, meist aber gleichbedeutend mit volksverführend, irreleitend, volksaufhetzerisch.

Diskredition: Diskredit heißt Mangel an Kredit. (Siehe auch „Kredit“.) Hier: Übler Ruf. Diskreditieren: Jemanden des Vertrauens oder der Achtung berauben, in einen schlechten Ruf versetzen.

Dissonanz: Mißton, Mißklang.

Hydra: Hier: Ein in der griechischen Sage vorkommendes Schlangengebiet mit 9 Köpfen. Herakles, ein ebenfalls sagenhafter Nationalheld der Griechen, schlug dem Ungeheuer die Köpfe ab; jedoch an Steile jedes abgeschlagenen Kopfes wuchsen zwei neue Köpfe hervor.



bis die Schlangenswunden mit glühenden Baumstämmen ausgebrannt waren.

Ideologie: (Wir machen besonders auf die erschöpfende Behandlung dieses Begriffes im Artikel „Was ist Ideologie?“ auf Seite 24 dieses Heftes aufmerksam. Red.)

Individuell: (Auch individual oder individualistisch.) Von einem Einzelwesen ausgehend, das Eigentümliche eines Einzelwesens, persönlich. Das Individuum (sprich zwei „u“) ist das Einzelwesen mit seiner persönlichen Eigenart.

Jargon: (Sprich „Schargong“.) Soviel wie Kauderwelsch oder verderbte, auch fehlerhafte, dabei oftmals anderen Menschen unverständliche Mundart sprechen.

Konstruktion: Der Bau, die Errichtung, die Zusammensetzung; Konstruktion eines Satzes: Seine Zusammenfügung der Worte. (Siehe auch Rekonstruktion.)

Kredit: Jemandem in der Überzeugung Güter oder Gelder anvertrauen, daß der Kreditnehmer solche Verbindlichkeiten später erfüllen wird; auch jemandem einen guten Ruf einräumen.

Methodisch: Nach gewissen Grundsätzen, auf eine bestimmte (aus der Erfahrung geborene) Art und Weise oder nach einem Plan verfahren. Nach einer besonderen Methode etwas arbeiten, ordnen, herstellen usw.

Personalunion: Herstammend von dem Begriff der Vereinigung mehrerer, sonst selbständiger Staaten unter der Regierung eines Fürsten. Eine Personalunion stellten z. B. zuletzt auch die gleichzeitigen Funktionen des Deutschen